



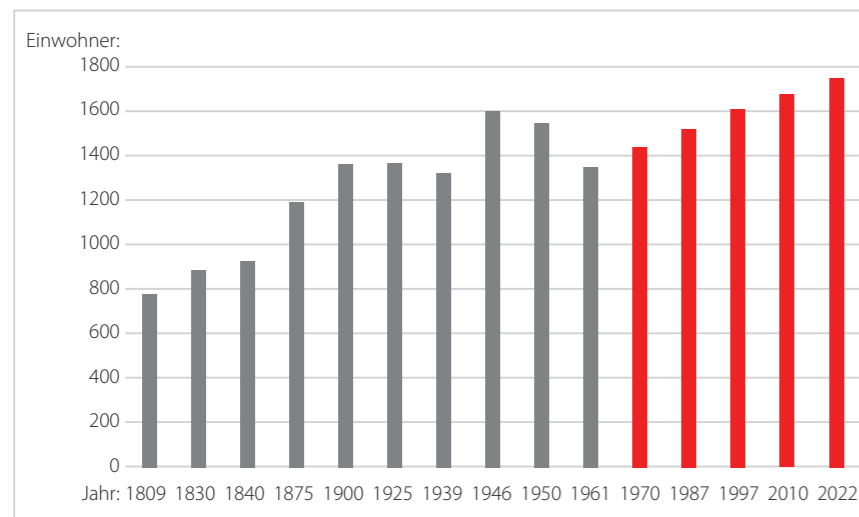
50-jähriges Jubiläum der Eingemeindung Aunkirchens

Bevölkerungsentwicklung von 1809 bis heute

Konzentration auf größere Dörfer



Die Einwohnerzahl der Gemeinde Aunkirchen bzw. des Gemeindeteils Aunkirchen 1809 bis 2022



Die Einwohnerzahl der Gemeinde Aunkirchen hat sich von der Gemeindebildung bis zur Aufgabe der Selbstständigkeit 1972 in den 153 Jahren um 85 Prozent erhöht (graue Balken). In der Zeit von 1970 bis 2022 – als es zum Stadtgebiet von Vilshofen wurde – vergrößerte sich die Bewohnerzahl in rund 50 Jahren um etwa 300 BürgerInnen (rote Balken).

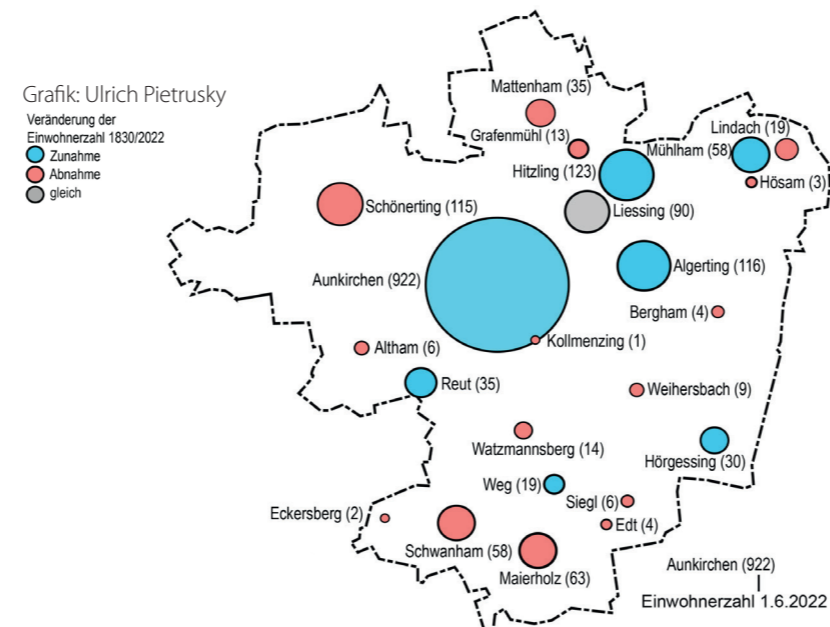
Bei der ersten statistischen Erhebung im Jahr 1812 lebten die 779 Personen in 128 Familien, das entspricht einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von sechs Personen. 1939 entfielen auf 301 Familien 1322 Personen, d. h. die Haushaltsgröße hatte sich auf 4,4 Personen verringert. Dieser Trend zu kleineren Familien setzte sich bis zur Gebietsreform 1972 fort.

Durchschnittlich lebten zum Zeitpunkt der Eingemeindung nach Vilshofen noch 3,5 Personen in einem eigenen Haushalt, Tendenz weiter sinkend.

Die bäuerliche Struktur zeigte sich eindrucksvoll im Familienstand: 1875 waren von den 1195 Einwohnern 802 ledig, der Anteil von 67 Prozent lag über dem Landgerichtsdurchschnitt. Dies war auch dem institutionellen Heiratsverbot und der Altersstruktur geschuldet. Damals war das Dienstbotenwesen die Haupttätigkeit für ledige Frauen und Männer auf dem Lande. Bis 1970 sank der Anteil der Ledigen im Gemeindegebiet auf 47 Prozent der Gesamtbevölkerung.



Dienstboten bei der Kartoffelernte (© Arbeitskreis Arsten-Geschichte(n), Bremen-Arsten)



Innerhalb der einzelnen Ortsteile gab es aber gravierende Unterschiede. Während die etwas abseits gelegenen Dörfer, Weiler und Einöden z. T. deutliche Verluste verzeichnen mussten, konzentrierte sich die Zunahme hauptsächlich auf die Ansiedlungen entlang der Staatsstraße Nr. 2083. Der kontinuierliche Anstieg ist im Wesentlichen auf die Ausweisung von Baugebieten in Aunkirchen sowie Verdichtungen und Ortsabrundungen einiger dörflicher Siedlungen zurückzuführen.

Auffallend ist, dass die einstmals größten Dörfer Mattenham und Schönerting am stärksten vom Einwohnerschwund betroffen sind, Liessing indes stagnierte. Der Konzentrationsprozess auf wenige Ortsteile mit Neubaugebieten setzt sich weiter fort.



Wie auf dem um 1900 aufgenommenen Foto vom Natterbauern-Hof in Altham zu sehen ist, waren auf einer größeren Hofstelle nicht selten zehn und mehr Personen wohnhaft. (© Karl Walch)